



22/2018

3. Juni 2018

€ 1,-

Bürde der Würde

Wie gut geht es uns einfachen Menschen doch. Wenn wir ein Fest feiern, können wir einladen, wen immer wir wollen. Bei Promis ist das nicht so. Da ist vieles sehr kompliziert, wie die Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle zeigte.

Der Queen-Enkel ist mit Barack Obama befreundet und hätte diesen gern eingeladen, dessen Nachfolger Donald Trump jedoch auf keinen Fall.

Hätte der amtierende US-Präsident sich die Trauungszeremonie im Fernsehen nicht entgehen lassen – das TV-Schauen soll sein größtes Hobby sein – und dabei andere Politiker hinter dem Brautpaar erblickt, bitterböse Twitter-Botschaften wären rund um den Globus gelaufen. Wetten?

Was tun, um solches zu verhindern? Das noble britische Königshaus grübelte und fasste den wahrlich merk-würdigen Beschluss, überhaupt keine politischen Amtsträger und Führungspersonlichkeiten einzuladen, nicht einmal die eigene Premierministerin...

Somit hat der ungeliebte Trump die offiziellen Hochzeitsgästeliste der sich Liebenden entscheidend beeinflusst. Armes reiches Brautpaar. Schon bei der Einladung zu ihrem schönsten Fest spüren sie die Bürde der Würde.

Wir Normalsterblichen können zu uns einladen, wen immer wir wollen. Nicht einmal der mächtigste Mann der Erde kann uns daran hindern. Wir sind besser dran als ein Prinz. P. Udo

Bischof im Scheinwerferlicht: Prediger im Schloss Windsor, dann Protest-Führer vor dem Weißen Haus in Washington

Am Samstag predigte er bei der Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle auf Schloss Windsor, am Donnerstag darauf führte er eine Mahnwache vor dem Weißen Haus in Washington an: Bischof Michael Curry, Oberhaupt der US-Episkopalkirche.

Nach der Trauung in London jubelten viele die emotionale Ansprache des afroamerikanischen Bischofs. Manche meinten, er hätte dem Brautpaar beinahe die Show gestohlen. Andere hielten die 14-minütige Rede allerdings für zu lang.

Die Macht der Liebe

„Wir müssen die Macht der Liebe entdecken, die heilende Kraft

der Liebe. Und wenn wir das entdecken, dann werden wir aus dieser alten Welt eine neue machen können. Liebe ist der einzige Weg“.

Bischof Curry leitete mit diesen Worten des vor 50 Jahren ermordeten schwarzen Bürgerrechtlers Martin Luther King seine Predigt ein, in der er auch den katholischen Philosophen und Jesuiten Teilhard de Chardin zitierte.

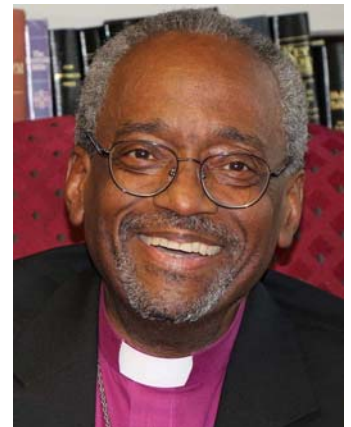
Liebe dürfe weder unterschätzt noch übermäßig sentimental betrachtet werden.

Aber es sei Kraft in der Liebe. „Liebe kann helfen und heilen, wenn nichts anderes das vermag.“

„Wenn die Liebe regiert, dann geht kein Kind in dieser Welt mehr hungrig ins Bett.“

Wenn die Liebe regiert, wird Armut Geschichte.

Wenn die Liebe regiert, ist mehr als genug Platz für alle Kinder Gottes“, so Curry in seiner Predigt für das königliche Brautpaar.



Bischof Michael Curry.

Fortsetzung auf Seite 3.

Wiener Bürgermeister nahm Abschied mit dem Gebet einer spanischen Heiligen

Der im niederösterreichischen Alltengbach geborene Michael Häupl war mit seiner Amtszeit von 23 Jahren, 6 Monaten und 16 Tagen der längstdienende demokratisch gewählte Bürgermeister in der Geschichte der Stadt Wien.

Seine Abschiedsrede beendete er am 24. Mai mit einem Gebet, das ihm sein Vorgänger Leopold Gratz zum Amtsantritt mit auf den Weg gegeben hatte und auch eines der Lieblingsgebete von Kardinal Franz König war. „Herr, erhalte mich liebenswert“, öffnete Häupl seine Kurzversion des „Gebet des älter werdenden Menschen“ (Teresa von Avila). Er schloss mit: „Denn ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.“



Rechts: Altbürgermeister Michael Häupl.

Teresa von Avilas (1515 – 1582) Gebet in voller Länge:

O Gott, Du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde.

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen. Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.

Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch, hilfreich, aber nicht diktatorisch zu sein. Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheit erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben – aber Du verstehst, o Gott, dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.

Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen.

Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu - und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erleben, mir die Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen. Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann.

Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich möchte kein Heiliger sein – mit ihnen lebt es sich so schwer -, aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken, und verleihe mir, o Gott, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

US-Erzbischof kritisiert Münchner Kardinal scharf: „Protestantisierung der Sakramententheologie“

In der Debatte um eine Spendung der Kommunion an Nicht-Katholiken erhebt der Erzbischof von Philadelphia, Charles Chaput, schwere theologische Vorwürfe gegen den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx.

Die von der Mehrheit der deutschen Bischöfe um Marx vorgeschlagene neue Praxis zur bedingten Zulassung evangelischer Ehepartner zur Eucharistie stelle Lehre und Recht der Kirche infrage, schreibt Chaput in der US-amerikanischen Zeit-

ung. „First Things“. Letztlich könne die Folge eine „Protestantisierung der katholischen Sakramententheologie“ sein, mahnt der Erzbischof. 500 Jahre nach Martin Luther sei die Kommunion wieder Gegenstand einer Debatte in Deutschland, diesmal von den Bischöfen selbst ausgelöst. „Was in Deutschland geschieht, wird nicht dort bleiben“, so der Erzbischof von Philadelphia. „Die Geschichte hat uns diese Lektion schon einmal gelehrt.“ In sechs Thesen und Fragen hat Chaput seine Sorge über mögliche Folgen einer Öffnung der Eucharistie für nichtkatholische Ehepartner formuliert.



*Erzbischof
Charles Chaput.*

US-Kardinal lobt Papst-Worte zum Thema Homosexualität

Kardinal Timothy Dolan hat jüngste dem Papst zugeschriebene Aussagen zum Thema Homosexualität gelobt. „Was der Papst sagte, ist wunderbar, finden Sie nicht?“, sagte der Erzbischof von New York laut US-Medienberichten in seiner wöchentlichen Radiosendung.

Franziskus hatte sich kürzlich mit Juan Carlos Cruz getroffen, einem chilenischen Opfer sexuellen Missbrauchs durch den Priester Fernando Karadima. In einem Interview der spanischen Zeitung „El País“ machte Cruz später Angaben zu dem vertraulichen Inhalt des Gesprächs: „Er hat mir gesagt, Juan Carlos, dass du schwul bist, spielt keine Rol-

le. Gott hat dich so geschaffen. Gott liebt dich so. Der Papst liebt dich so, und du solltest dich selbst lieben und dir keine Gedanken machen, was die Leute darüber sagen.“ Kardinal Dolan kommentierte dies wie folgt: „Das hätte Jesus gesagt, und das würde ich auch sagen. Das ist konservative, traditionelle, katholische und rechtläubige Lehre.“

Mehr als 3 Millionen bei

„Marsch für das Leben“ in Argentinien

Mehr als drei Millionen Menschen haben am Pfingstwochenende in Argentinien an einem „Marsch für das Leben“ teilgenommen. Wie örtliche Medien berichteten, waren allein in Buenos Aires rund 350.000 Demonstranten auf den Straßen. Insgesamt fanden den Angaben zufolge Kundgebungen in 270 Städten des südamerikanischen Landes statt - etwa in Cordoba, Rosario, Mar del Plata oder Men-

doza. Hintergrund ist ein geplantes Gesetz, mit dem eine „sichere, legale und kostenlose Abtreibung bis zur 14. Woche“ ermöglicht werden soll. Derzeit gilt Abtreibung laut dem argentinischen Strafgesetzbuch als „Delikt gegen das Leben“ und ist nur erlaubt, wenn eine Frau nach einer Vergewaltigung schwanger wurde oder ihre Gesundheit durch die Schwangerschaft gefährdet ist.

Australischer Bischof wegen

Vertuschung von Missbrauch verurteilt

Adelaides katholischer Erzbischof Philip Wilson ist von einem australischen Gericht der Vertuschung von Missbrauchsfällen für schuldig befunden worden. Das Strafmaß soll am 19. Juni verkündet werden. Bis dahin bleibt der 67-Jährige gegen Kautions auf freiem Fuß. Dem früheren Vorsitzenden der Australischen Bischofskonferenz droht eine Haftstrafe von bis zu zwei Jahren.

Wilson ist der höchstrangige Kirchenvertreter in Australien, der wegen Vertuschung von Missbrauchsfällen angeklagt und verurteilt wurde. Ihm war vorgeworfen worden, in den 1970er Jahren als Priester in Newcastle den Missbrauch an Jungen durch den Priester Jim Fletcher nicht bei der Polizei angezeigt zu haben. Nach dem Schuldspruch

lässt der australische Erzbischof Philip Wilson seine Ämter ruhen. „Zusammen mit meinen Anwälten prüfe ich die Begründung des Gerichts“, so der 67-Jährige. Wilsons Anwälte hatten laut australischen Medien unter anderem in ihrer Verteidigung geltend gemacht, damals sei Missbrauch noch nicht als anzeigewürdiges schweres Verbrechen angesehen worden.

In Kürze

Papst Franziskus wird vom 1. bis 3. Juni eine weitere Gruppe von Opfern des Missbrauchs-skandals in Chile treffen. Es handelt sich um fünf Geistliche aus dem Umkreis des verurteilten Priesters Fernando Karadima.

Papst Paul VI. (1963-1978) und der ermordete salvadorianische Erzbischof Oscar Romero (1917-1980) werden am 14. Oktober in Rom heiliggesprochen.

Schweiz. Der Generalsekretär des Weltkirchenrats (ÖRK), Olav Fykse Tveit, hat das Engagement von Papst Franziskus für die Einheit der Christen gelobt.

Mexikos Kirche hat 25 Jahre nach dem Mord an Kardinal Juan Jesus Posadas Ocampo am Flughafen von Guadalajara die Aufklärung des bis heute ungeklärten Attentats gefordert.

Nicaraguas Bischöfe ziehen sich wegen Erfolglosigkeit aus ihrer Vermittlerrolle zwischen sandinistischer Regierung und Präsident Ortega und Vertretern der Zivilgesellschaft zurück.

Taiwans katholische Kirche hat Papst Franziskus um Schutz für den von China beanspruchten Inselstaat gebeten. Taipehs Erzbischof John Hung forderte das Kirchenoberhaupt laut „Ucanews“ auf, Taiwan nicht im Stich zu lassen.

Österreich

Steiermark. Die Diözese Graz-Seckau investiert in den kommenden Monaten 100.000 Euro in Deutschkurse für Flüchtlinge in der Oststeiermark. Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl: „Damit können wir rund 400 Menschen dabei helfen, etwas Sinnvolles machen zu dürfen“.

Kärntens evangelischer Superintendent Manfred Sauer hat scharfe Kritik an der neuen Flüchtlingsberatung geübt. Ein „Widerspruch zu allen Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit“ sei das Vorhaben der Regierung, die Rechtsberatung von bisherigen Anlaufstellen wie Diakonie oder Caritas abzuziehen und in einer zentralen, dem Innenministerium nahestehenden Behörde anzusiedeln.

Tirol. Am 26. Mai startete eine neue Konzertreihe unter dem Titel „fluidum~“ im Innsbrucker Dom mit zeitgenössischer Musik und improvisatorischen Elementen. Die Idee dazu stammt von Bischof Hermann Glettler und dem Musiker und Komponisten Bertl Mütter, der auch als künstlerischer Leiter verantwortlich zeichnet.

Wien. Die Votivkirche zeigt bis 6. Juni als Beitrag zum Gedenkjahr die Berliner Friedensbibliotheks-Ausstellung „Der Gelbe Stern - Bilder und Texte zum Leben und zur Verfolgung jüdischer Menschen in Deutschland 1900 bis 1945“.

US-Bischof polarisiert als Prediger und Protestierer

Fortsetzung von Seite 1.

Front gegen Trumps Politik
Bischof Curry hat sich jüngst an die Spitze führender US-Christen gestellt, die mit einem „Bekenntnis des Glaubens in Zeiten der Krise“ auf Distanz zu Präsident Donald Trump gehen. Am Donnerstag hielt Curry mit den Unterzeichnern vor dem Weißen Haus eine Kerzen-Mahnwache. „Wir glauben, dass die Seele der Nation und die Integrität des Glaubens auf dem Spiel stehen“, heißt es in der Erklärung, die von 23 prominenten Kirchenführern unterschrieben ist. Das Land erlebe eine „gefährliche Krise der moralischen und politischen Führung auf den höchsten Ebenen der Regierung“. Trump selbst ist in dem Schreiben namentlich nicht erwähnt. Christen hätten die Pflicht, sich entschieden gegen weißen Nationalismus und Rassismus zur Wehr zu setzen, heißt es weiter. Auch dürfe Frauenfeindlichkeit nicht akzeptiert werden. In dem Schreiben rufen die Unterzeichner dazu auf, sich Angriffen auf Einwanderer und Geflüchtete zu widersetzen und Kürzungen von Programmen für die Armen bei gleichzeitigen Steuersenkungen für Reiche nicht zu akzeptieren.

Bischof Schwarz: Ja zu Pfarrstruktur und zu mehr Wortgottesdiensten

Der künftige St. Pöltner Bischof Alois Schwarz hat sich in Interviews am Mittwoch für den Erhalt der Pfarrstruktur ausgesprochen. Schwarz gilt als Vertreter einer Linie, die Pfarrzusammenlegungen kritisch gegenübersteht.

Die Amtseinführung von Bischof Schwarz als dem 18. Bischof der Diözese St. Pölten findet am Sonntag, dem 1. Juli, um 15 Uhr mit einer feierlichen Liturgie im Dom von St. Pölten statt. An ihr werden zahlreiche kirchliche und weltliche Würdenträger und Repräsentanten teilnehmen, darunter der Apostolische Nuntius Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen, Kardinal Christoph Schönborn und die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Für die Mitfeier im Dom sind Eintrittskarten erforderlich; die Liturgie wird per Video in das Sommerrefektorium des Bisumersgebäudes in ein eigens dafür eingerichtetes Pressezentrum und per Livestream ins Internet übertragen. Anschlie-

Prediger in der vierten Generation

Curry gilt als progressiv und jemand, der sich für soziale Gerechtigkeit einsetzt. Als Bischof in North Carolina war er einer der ersten, der gleichgeschlechtliche Ehen in den Kirchen dort erlaubt hat. Der fröhliche Mann ist seit 40 Jahren Pastor und war in Gemeinden in North Carolina, Ohio und Maryland tätig. Der 65-Jährige ist in Chicago in eine Familie von Predigern geboren worden, erzählte er bei ABC: „Mein Großvater war ein Baptistenprediger. Mein Vater war Prediger in der Episcopal Church. Und bei meinem Urgroßvater wissen wir nicht genau, wo er gepredigt hat, aber auch er war ein Prediger.“ Currys Vater hat sich in der Bürgerrechtsbewegung engagiert. Er hat mitgeholfen, die Rassentrennung in Schulen in seiner Stadt zu beenden. Die Episkopalkirche ist eine der ältesten Kirchen im Gebiet der heutigen USA; heute ist sie mit 2,3 Millionen Mitgliedern deutlich kleiner als einige andere amerikanische Kirchen. Nur etwa 0,8 % der US-Bürger gehören ihr an, jedoch ein Viertel aller US-Präsidenten (zuletzt George H. W. Bush).



*Bischof
Alois Schwarz.*

ßend gibt es für alle Gäste eine Agape im Kreuzgang des Doms.

„IM AUGENBLICK DIE EWIGKEIT“ – Mitten im Leben

Dieses Buch von Stephanie und Franz Schmatz ist in mehrfacher Hinsicht ein besonderes. Ihre Beziehung begann mit der Herausforderung, dass möglicherweise nur wenige Monate Zeit für das gemeinsame Leben bleiben werden. Das war Einladung ganz im JETZT zu leben, um mitten im Leben zu sein. Als die Zeit mehr wurde, blieb die Anfangserfahrung der begrenzten Zeit Quelle für ihr persönliches und gemeinsames Leben bis heute, seit über 40 Jahren. Sowohl diese eigenen Erfahrungen, als auch die aus unzähligen Begleitungen anderer Menschen, geben ihnen die Überzeugung, dass es möglich ist, im Augenblick die Ewigkeit zu erleben, das heißt immer wieder neu im Jetzt mitten im Leben zu sein. Warum dieses Buch zusätzlich noch so berührt: die beiden erzählen achtsam, offen, ehrlich und doch immer geheimnisvoll von ihren Erfahrungen. Sie geben – selber staunend – Einblicke, ohne einfach nur preiszugeben. Es ist ein Buch mit vielen Impulsen für erfüllende Lebens- und Beziehungsgestaltung, für einen heilsamen Umgang mit Leid- und Grenzerfahrungen, für Begleitung im Abschiednehmen und in der Trauer, für die Entdeckung einer lebensbejahenden Spiritualität und für ein Leben in Selbstverantwortung. Die beiden entfalten diese Themen im wechselseitigen Dialog mit ihren unterschiedlichen und gemeinsamen Zugängen und eingebettet in ihre Erfahrungen. Sie laden nicht zum Nachmachen ein, aber sehr wohl zum Hinterfragen des eigenen (gemeinsamen) Unterwegsseins und als Einladung zum Aufbruch ins Neue.



**Effata Verlag,
ISBN 3-9500782-9-9,
Euro 15,—**



Stephanie und Franz Schmatz.

Eine Einladung klingt dabei immer wieder durch: suche nicht krampfhaft das Leben und das Lebensglück, sondern lass dich von ihm suchen und finden – denn Leben ereignet sich, wenn du dafür bereit bist. Dann wird Ewigkeit im Augenblick erfüllend erfahren.

Erste Lesung: Dtn 5, 12-15**Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr dort herausgeführt**

So spricht der Herr: Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein

ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobnem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten

Gedanken zum Sonntag

FRANZ SCHMATZ,
Theologe, Psychotherapeut
und Buchautor



„Im Augenblick die Ewigkeit – Mitten im Leben sein“, haben meine Frau Stephanie und ich das Buch genannt, das wir gemeinsam geschrieben haben und das vor kurzem erschienen ist. In unzähligen Begleitungen in über 40 Jahren, machen wir immer wieder die Erfahrung, dass viele Menschen nie oder kaum in ihrer Mitte sind. Die Erfahrung der eigenen Mitte ist aber Grundvoraussetzung, um innehalten und bei mir ankommen zu können. Das braucht Stille und ein Sein im Jetzt. Viele Menschen sind aber kaum fähig, ganz in der Gegenwart zu sein, weil sie entweder ständig in der Vergangenheit sind, oder aber in die Zukunft fliehen. Nur wer im Jetzt leben kann, erfährt intensives, qualitativvolles, lustvolles und erfüllendes Leben. Im Jetzt zu leben erfordert daher in meiner Mitte zu sein. Daraus kann ich mich auf den Weg zum DU, auch zum göttlichen DU machen.

„Steh auf und stell dich in die Mitte!“ sagt Jesus im heutigen Evangelium, bevor er den kranken Mann heilt. Das heißt wohl: Finde zu deiner Mitte, komm bei Dir an, entdecke deinen Selbstwert, nimm dich selber achtsam und liebevoll an, dann können deine Selbstheilungskräfte wach werden und ihre Wirksamkeit entfalten. Dann geschieht Heilung von innen heraus. Da du ein Teil des göttlichen Seins bist und das göttliche Sein in dir ist, ist die Erfahrung der Mitte ein göttliches Geschenk.

Die Erfahrung der Mitte ist die Basis für beglückende Erfahrungen und für das Gestalten und Ertragen von harten und leidvollen Wegstrecken in unserem Leben. Unser Leben ist von Anfang an, und das gilt auch für unser ganzes Universum, von Polarität geprägt. Es ist die Spannung zwischen Dunkel und Licht, Wärme und Kälte, Stille und Ton, Werden und Vergehen und zwischen Leben und Tod. Die Polarität ist vorgegeben, aber wir haben die Freiheit, diese Polarität zu gestalten. Ohne Polarität gibt es keine Lebendigkeit. Wer den Sternenhimmel bestaunen will, braucht als Hintergrund das Dunkel. So stellt sich auch der Tod als notwendiger Kontrasthintergrund zur Verfügung, auf dem Leben erst leuchten und erfahren werden kann. Auf diesem Hintergrund ist es höchst fragwürdig, dass viele Religionen bis heute den Tod in die Ecke mit Sünde und Schuld stellen. Der Tod ist die intensivste Einladung zu einem bewussten und intensiven Leben im Jetzt, die es gibt. Auch ich habe nirgends so intensive und nachhaltige Einladungen zu einem rechtzeitigen und bewussten Leben mitnehmen dürfen, als in den Jahren meiner schweren Krankheit und aus unzähligen Sterbebegleitungen. Wenn wir dem Tod respektvoll den Platz geben, der ihm zusteht, geben wir gleichzeitig dem Leben, unserem Leben die größte Chance!

Wer der Einladung Jesu nachkommt, sich in die Mitte zu stellen, zur eigenen Mitte zu finden und daraus sich auf den Weg zu machen, ist schon mitten im Leben und in der Heilung. Das ist auch jene beglückende Erfahrung, in der Augenblick und Ewigkeit eins werden.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Zweite Lesung: 2 Kor 4, 6-11**Das Leben Jesu wird an unserem Leib sichtbar**

Schwestern und Brüder! Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht erleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi. Diesen Schatz tragen wir Apostel in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen

weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird. Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.

Evangelium: Mk 2, 23 - 3, 6**Der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat**

An einem Sabbat ging Jesus durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten. Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten - wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab? Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat. Als er ein andermal in eine Syna-

goge ging, saß dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. Und sie gaben acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus, und seine Hand war wieder gesund. Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen.

**TAIZE
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

3 So Mk 14, 12-16, 22-26

Jesus nahm den Kelch, sprach das Dankgebet, und sagte zu seinen Jüngern: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

4 Mo Jes 25, 1-5

Herr, du bist die Zuflucht der Schwachen, die Zuflucht der Armen in ihrer Not.

5 Di Ps 73

Ich bleibe immer bei dir, du hältst mich an meiner Rechten; du leitest mich nach deinem Ratschluss.

6 Mi Gal 6, 1-10

Paulus schreibt: Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

7 Do 2 Kor 1, 18-24

Paulus schreibt über seinen Dienst: Wir wollen nicht Herren über euren Glauben sein, sondern Helfer zu eurer Freude.

8 Fr Tit 2, 11-14

Jesus Christus hat sich für uns hingegeben zur Vergebung aller Schuld und um sich ein Volk zu schaffen, das ihm zu Eigen ist.

9 Sa Phil 1, 27-30

Paulus schreibt an die Philipper: Bleibt einmütig im Glauben. Euch wurde die Gnade zuteil, nicht nur an Christus zu glauben, sondern auch seinetwegen zu leiden.

ICH BRAUCHE ZEIT FÜR MICH

Zeit zum Nachdenken, zum Träumen, zum Phantasieren
Zeit zum Lesen, zum Schreiben, zum Korrigieren
Zeit, auf Wichtiges mich vorzubereiten und
Zeit, Erlebnisse zu verarbeiten.

Ich brauche Zeit, nach Hektik mich zu entspannen und
nach Zerstreuung mich wieder zu sammeln.
Zeit, mein verwirrtes Ich zu entbinden und
Zeit, zurück zur Mitte zu finden.

Habe ich genügend Zeit für mich
dann finde ich auch reichlich
ZEIT FÜR DICH.

Papst kündigt Ernennung von 14 neuen Kardinälen an

Papst Franziskus hat die Ernennung von 14 neuen Kardinälen angekündigt. Sie erhalten am 29. Juni in Rom den Kardinals- purpur, wie das Kirchenoberhaupt am Pfingstsonntag beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz mitteilte. Ein Kandidat aus dem deutschsprachigen Raum ist nicht darunter.

Die Ernennungen sollten die „Universalität der Kirche“ widerspiegeln, sagte Franziskus. Unter den Namen sind der irakische Patriarch Louis Raphael I. Sako aus Bagdad (er wurde vom Papst als erster genannt), Erzbischof Joseph Coutts aus der pakistanischen Metropole Karachi, Erzbischof Desire Tsarahazana aus Toamasina in Madagaskar und Osakas Erzbischof Thomas Aquinas Manyo.



*Erzbischof
Thomas Aquinas Manyo.*

In den Kardinalsrang erhebt der Papst auch den Leiter seines Almosenamts, Erzbischof Konrad Krajewski, sowie die Kurien-erzbischöfe Luis Ladaria, Präfekt der Glaubenskongregation, und Giovanni Angelo Becciu, Leiter der Sektion für Allgemeine Angelegenheiten im vatikanischen Staatssekretariat und Sondergesandter beim Malteserorden. Auch der Vertreter des Papstes in der Diözese Rom, Erzbischof Angelo De Donatis, wird Kardinal. Drei Kandidaten erhalten die Kardinalswürde jenseits der Altersgrenze von 80, bis zu der die Teilnahme an einer Papstwahl möglich ist. Es sind dies der mexikanische Erzbischof Sergio Obeso Rivera (86), der bolivianische Bischof Toribio Ticona Porco (81) und der spanische Claretiner-Pater Aquilino Bocos Merino (80). Der Papst würdigt damit nach eigenen Worten deren besondere Verdienste für die Kirche.

„Freund Österreichs“

Der chaldäisch-katholische Patriarch Mar Louis Raphael Sako (70) ist eine der Zentralgestalten der orientalischen Christenheit. Der neue Papstwähler ist Ös-



*Patriarch
Mar Louis Raphael I. Sako.*

terreich freundschaftlich verbunden, teilte die Stiftung „Pro Oriente“ mit.

Mar Louis Raphael Sako, der neben Arabisch und Aramäisch zehn Sprachen, u.a. Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch spricht, hat seit vielen Jahren enge Beziehungen zu Österreich, insbesondere zu Kardinal Christoph Schönborn, zum Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer, zum Salzburger Ostkirchenfachmann Prof. Dietmar Winkler, zu „Pro Oriente“, „Christian Solidarity“-Österreich, zur „Initiative Christlicher Orient“ (ICO), zur „Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände“ (AKV) usw. 2016 brachte die Wiener Journalistin Pia de Simony ein Interviewbuch mit Patriarch Sako heraus.

Kardinal-König-Preisträger

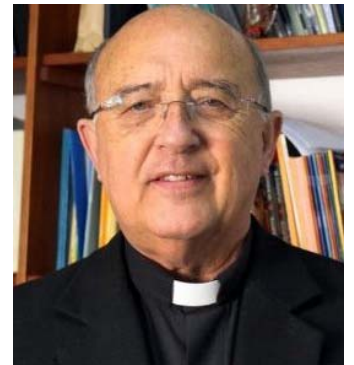
2017 überreichte Bischof Scheuer in seiner Eigenschaft als Präsident der Kardinal-König-Stiftung dem Patriarchen bei einer Solidaritätsreise in Erbil den „Kardinal-König-Ehrenpreis“. Die chaldäische Gemeinde in Wien ist dem Patriarchen ein besonderes Anliegen. Als er 2013 zum Patriarchen gewählt wurde, reiste er zunächst nach Wien und fuhr direkt vom Flughafen zur Pfarrkirche St. Benedikt am Leberberg, um mit der chaldäischen Gemeinde die Liturgie zu feiern.

Amazonasbischofe freuen sich

Der für Lateinamerika bedeutendste Mann unter den neuen Kardinälen, Pedro Ricardo Barreto Jimeno, repräsentiert

auch die Kirche von Amazonien: Das hat das Onlineportal „Vatican Insider“ im Blick auf den Jesuiten und Erzbischof von Huancayo in Peru betont. Bei Barreto handle es sich um eine jener Stimmen, die „heute in der Kirche mit großem Einsatz das Thema der Verteidigung der Umwelt als Weg zu einer respektvollen Entwicklung der indigenen Völker“ betonten.

Er hat selbst mehrfach Drohungen erhalten: Am gravierendsten war jene des Jahres 2012, als er - nach einer Beschwerde über die Gesundheitsrisiken durch eine Mine - Anrufe und SMS-Nachrichten erhielt, die ihn warnten, dass „seine Tage gezählt“ seien und es Zeit wäre, um „die Vorbereitungen für den Sarg und das Begräbnis“ zu treffen. Barreto ist Vizepräsident des für die Amazonas-Synode im Oktober 2019 verantwortlichen Netzwerks REPAM (Rede Ecle-



*Erzbischof
Pedro Ricardo Barreto Jimeno.*

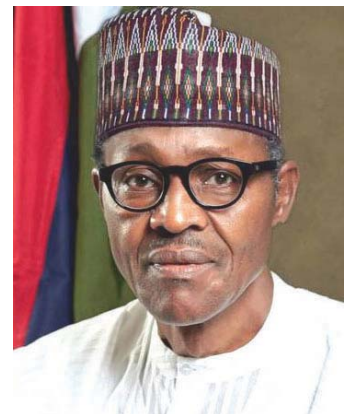
sial Pan-Amazonica).

Das Synodenteam wird von den Kardinälen Claudio Hummes (REPAM-Präsident), Peter Turkson (Vatikan) und Carlos Aguiar Retes (Mexico City) geleitet; dem Team aus insgesamt 16 Bischöfen gehört auch der aus Österreich stammende Altbischof Erwin Kräutler an.

Nach Massaker an Christen: Bischof kritisiert Nigerias Präsident

Der nigerianische Bischof Wilfred Chikpa Anagbe ist mit der Regierung von Präsident Muhammadu Buhari hart ins Gericht gegangen.

In der Krise zwischen umherziehenden Viehhirten des Volks der Fulani und der ländlichen Dorfbevölkerung unterstützte Buhari mutmaßliche Täter, kritisierte der 53-jährige Bischof von Makurdi im Interview mit der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur KNA. Es habe bisher keine Verhaftungen gegeben. „Wir wollen sehen, dass Täter zur Rechenschaft gezogen werden“, so der Geistliche. Am Dienstag wurden in Ma-



*Präsident
Muhammadu Buhari.*

dienstes im Bundesstaat Benue vermutlich von Angehörigen der muslimischen Fulani erschossen worden waren. Die katholischen Bischöfe riefen landesweit zu Trauergottesdiensten und zum friedlichen Protest auf.

Bischof Anagbe forderte Staatschef Buhari auf, Verantwortung für alle 200 Millionen Nigerianer zu übernehmen und nicht bloß die Interessen bestimmter Gruppen zu vertreten. „Er wurde nicht gewählt, weil er Muslim ist, sondern weil wir fanden: Er ist glaubwürdig“, sagte Anagbe. „Wir wollen keine fadenscheinigen Entschuldigungen von ihm.“



*Bischof
Wilfred Chikpa Anagbe.*

kurdi zwei katholische Priester beigesetzt, die am 24. April zusammen mit weiteren 17 Menschen während eines Gottes-

25 Jahre Fairtrade: Schüller sieht Auftrag der Bürger an Politik

„Fairtrade“, die Gütesiegel-Initiative zur Förderung des fairen Handels, ist am Wochenende 25 Jahre alt geworden. Im Mai 1993 startete „Fairtrade“ in Österreich mit dem Verkauf von Kaffee. In den folgenden Jahren nahm man unter anderem Kakao, Bananen, Rosen, Baumwolle und Zucker ins Programm. Allein im Vorjahr gab es ein Umsatzplus von 13 Prozent.

Vorstandsvorsitzender Pfarrer Helmut Schüller sagte im Interview mit den „Salzburger Nachrichten“, der Erfolg von „Fairtrade“ kommt den Kleinbauern in

nem nachdenklichen Konsumenten zu machen“. Schüller hob die Verantwortung des Bürgers hervor: „Der Bürger muss Politik in Auftrag ge-



Kaffee aus dem fairen Handel ist bei den Österreichern besonders beliebt.

den Entwicklungsländern zuzugute. Er erinnerte daran, dass sich die „Bedingungen ihrer Arbeit und die Lebensbedingungen ihrer Familien verbessert“ hätten. Gleichzeitig hätten die Menschen aber trotz des Mindestlohns und der „Fairtrade“-Prämie immer noch sehr wenig zum Leben.

Die Marke „Fairtrade“ verfolge ein doppeltes Ziel: Die Idee sei, „nicht nur den Bauern zu Absatz zu verhelfen, sondern auch, den Konsumenten zu ei-

ben, er ist der Souverän. Lange wurde uns Bürgern erklärt, wir könnten hier unseren Wohlstand genießen, alles andere spiele sich weit entfernt ab. Da schicken wir halt ein paar Spenden hin.“ Der Erfolg von „Fairtrade“ zeige aber, „dass eine größere Anzahl von Bürgern herausforderbar wäre“. Eigentliches Ziel sei, dass „Fairtrade“ in Zukunft nicht mehr gebraucht wird, weil sich der Welthandel „ohnehin nach diesen Werten orientiert“.

Der überparteiliche und überkonfessionelle gemeinnützige „Fairtrade“-Verein wird hierzulande von 22 Organisationen aus den Bereichen Entwicklungspolitik, Ökologie, Bildung, Soziales und Religion getragen. Mit dem „Fairtrade“-Gütesiegel werden Produkte gekennzeichnet,

deren Handelskette auf fairen Preisen für Kleinbauern sowie auf fairen Arbeitsbedingungen für Lohnarbeiter auf Plantagen, Farmen oder Gärten beruhen. In Österreich werden aktuell mehr als 1.300 Produkte mit dem Gütesiegel gehandelt.

Familienverband: Über Abtreibung ohne Unterstellungen reden

Seit 1975 sind Schwangerschaftsabbrüche in Österreich straf-frei gestellt, „doch bis heute ist es nicht möglich, das Thema Abtreibung sachlich und ohne ideologische Scheuklappen zu diskutieren“.

Auf dieses Manko hat die Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes Österreichs (KFÖ), Astrid Ebenberger, in einem Gastkommentar für die „Wiener Zeitung“ hingewiesen. Sie bedauerte immer wiederkehrende Unterstellungen in der Debatte: Stets werde den einen unterstellt, sie wollten an der Straffreiheit rütteln, den anderen, sie würden den Schutz des ungeborenen Lebens mit Füßen treten. Von einer ungewollten Schwangerschaft Betroffenen nützten ideologische Grabenkämpfe wenig, gab Ebenberger zu bedenken. Sie regte eine Reihe von Rahmenbedingungen an, die geeignet seien, „das Ja zum Leben zu erleichtern“. Darunter nannte sie die oftmals eingeforderten „flankierenden Maßnahmen“ wie die strikte Trennung zwischen beratendem und abtreibendem Arzt und eine Überlegungsfrist zwischen Beratung und Eingriff. Ärzte müssten laut Ebenberger verpflichtet werden, auf Angebote zur Bera-



KFÖ-Vizepräsidentin Astrid Ebenberger.

tung hinzuweisen; eine solche von unabhängigen, anerkannten Einrichtungen sollte „zum Regelfall werden“. Dass die Regierung jetzt bei den Familienberatungsstellen eine Million Euro einsparen will, dürfe nicht auf Kosten der von Krisen Betroffenen gehen, so eine weitere, aktuelle Forderung.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com

JA
die neue
Kirchenzeitung

JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
 Ich möchte für JA werben, sendet mir Gratis-JA
 Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
 Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
 Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT
Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

Bestellschein



Salzburg: Loretto-Pfingstkongress mit 10.000 Jugendlichen

Eine fulminante Bilanz ziehen die Veranstalter des Salzburger „Fest der Jugend“, das am Pfingstmontag nach vier Tagen zu Ende gegangen ist. An die 10.000 Jugendliche aus 28 Ländern feierten im Salzburger Dom das religiöse Großevent mit, deutlich mehr noch waren es über die Medien: Rund 500.000 Menschen im In- und Ausland habe der Pfingstkongress über Soziale Medien wie Facebook, Youtube und Instagram erreicht, sogar eine Million bei den Live-Übertragungen über den Fernsehsender EWTN bzw. auf Radio Maria, teilte der Organisator des Festes und Gründer der Loretto-Gemeinschaft Georg Mayr-Melnhof zum Abschluss mit.

Die enorme Reichweite habe das Glaubensfest u.a. durch 16 eigenen für Soziale Medien abgestellten Mitarbeiter erreicht, berichtete Mayr-Melnhof. „Uns ist es so wichtig, dort zu sein,

von Jugendlichen verantwortet war; das Social-Media-Team wurde etwa von einer 25-Jährigen oder das 20-köpfige Kamerateam von einem 26-Jährigen geleitet, während ein 21-



Erzbischof Franz Lackner mit hunderten Jugendlichen im Salzburger Dom.

wo so viele Jugendliche ihre Zeit verbringen. Wenn sie googeln: ‚was ist der Sinn des Lebens‘ – da wollen wir präsent sein.“ Übertragen wurden die Gottesdienste, Gebete, Lobpreis-Gesänge, Glaubenszeugnisse und inhaltliche Impulse.

„Explosion von Freude“

Bischof Hermann Glettler, der am Samstag die heilige Messe zelebriert hatte, sprach von einer „Explosion von Freude“, die bei dem Fest erlebbar gewesen sei. „Man atmet Zukunft“, so der Innsbrucker Bischof. Besonders habe ihn beeindruckt, dass die Großveranstaltung fast durchgehend

Jähriger das beim Fest aufgeführte Musical geschrieben und inszeniert hatte. Die Kirche müsse jungen Menschen „zutragen, wirklich Verantwortung zu tragen“, so Glettler.

Überfüllter Dom

Das Musical am Freitag hatte zum Thema die Suche des eigenen Weges, den Kampf um ihn, das notwendige Hinauswachsen über die Misserfolge, die Findung der tiefen, eigenen Identität und die Begleitung und Führung Gottes, sofern der Mensch diese annimmt. Am Samstag war der Schweizer YouTuber, Blogger und Buchautor Andreas Boppard, der

auch die evangelische Initiative „Campus Christus“ leitet, zu Gast. Beim anschließenden „Abend der Barmherzigkeit“ musste der Dom aufgrund der vielen Anwesenden zeitweise gesperrt werden. Über 100 Priester, unter ihnen Erzbischof Franz Lackner und Weihbischof Hansjörg Hofer, hörten bis Mitternacht an die 2.000 Beichten.

Gebet für das Land

Höhepunkt des Sonntags-Programms war das Gebet um den Heiligen Geist, bei dem tausende Jugendliche Jesus ihr Leben übergaben. Am Abend zogen hunderte Jugendliche gemeinsam mit Erzbischof Lackner auf die Festung Hohensalzburg, wo für die Stadt und das Land gebetet wurde sowie „stellvertretend für alle, die nicht glau-

ben können oder wollen“, wie Lackner in seinen einleitenden Worten formulierte. Am abschließenden Montag firmte Weihbischof Hofer über 100 Jugendliche.

Das Salzburger „Fest der Jugend“ wurde zum bisher 19. Mal von der Loretto-Gemeinschaft organisiert. Um im Dom Platz für die Teilnehmer zu schaffen, wurden sämtliche Sitzbänke ausgebaut. Rund 350 Jugendliche sorgten in Teams für einen reibungslosen Ablauf des Großereignisses. Die Loretto-Gemeinschaft besteht seit 1987, als Georg Mayr-Melnhof in Wien einen Gebetskreis gründete; 1994 entstand ein derartiger Gebetskreis auch in Salzburg, wo die Pfarrgemeinde St. Blasius nunmehr das geistliche Zentrum der Bewegung darstellt.

Stift Seitenstetten: 2.000 Kinder beim „Minitag“

Die Seitenstettner Stiftskirche war zu klein, um alle ange-reisten Kinder und Jugendlichen zu fassen: 2.000 Ministranten-innen und Ministranten aus 140 Pfarren haben am Pfingstdienstag am „Minitag“ der Diözese St. Pölten teilgenommen.

Höhepunkt der Veranstaltung war ein Gottesdienst mit Abt Petrus Pilsinger, der wegen des großen Zulaufs unter freiem Himmel im Stiftshof gefeiert wurde. Auch Weihbischof Anton Leichtfried beteiligte sich am Nachmittag am Programm, wie die Diözese St. Pölten in einer Aussendung berichtete.

nediktiner. Ministranten seien für die Kirche und die Diözese St. Pölten eine große Freude, betonte Pilsinger, der den jungen Gästen seines Klosters für ihren „wichtigen Dienst bei den Gottesdiensten“ dankte. Auf dem Programm des Kinderfestes standen u.a. 80 Workshops zu Spiel, Kreativi-



Abt Petrus Pilsinger feierte mit 2000 Kindern im Stiftshof von Seitenstetten den Gottesdienst.

Abt Pilsinger hob in seiner Predigt die große Bedeutung der Freundschaft für das Ministranten-Dasein hervor. Mehrere Punkte brauche es, um „freundschaftsfähig“ zu sein: Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft im Dienst, Treue, auch wenn man mal streitet, zuhören, miteinander reden oder sich Ratschläge geben lassen, so der Be-

tät und Sport, Wasserrutsche, Riesenluftburgen, eine Foto-Box, Slackline, verschiedenste Bastelworkshops, Führungen sowie auch spezielle Angebote für alle Ministranten über 13 Jahre. Das von der Katholischen Jungschar organisierte Treffen wurde heuer erstmals als zertifiziertes Green-Event durchgeführt.

350.000 Besucher bei „Langer Nacht der Kirchen“

Die „Lange Nacht der Kirchen“ hat auch heuer wieder 350.000 Menschen in die Kirchen gelockt; allein 150.000 davon in Wien.

Diese Zahlen haben die Organisatoren Freitagnacht bekannt gegeben. Damit sind wieder in etwa gleich viele Menschen wie im Vorjahr der Einladung aller in Österreich vertretenen christlichen Kirchen gefolgt. Die 14. Auflage bot in bundesweit rund 2.500 Veranstaltungen in 620 Gotteshäusern wieder ein buntes Programm. Das biblische Motto lautete heuer „Auch blieben sie die Nacht über um das Haus Gottes“. Die nächste „Lange Nacht der Kirchen“ findet am 24. Mai 2019 statt.